

Hallische Zeitung



vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Haltischer Courier.)

Insertionsgebühren für die Hauptspalten für jede oder deren Raum für Halle u. Reg. Bez. Preisung nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Reclamen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

Nummer 271.

Halle, Dienstag 19. November 1889.

181. Jahrgang.

Halle, 18. November.

Kirchliche Thätigkeit auf sozialem Gebiete.

I.

Der Institutionskursus für innere Mission, welcher im vorletzten Monat zu Magdeburg und Reinickendorf stattfand, hat den 15 Theilnehmern derselben, die aus fast allen Provinzen der Monarchie zusammen gekommen waren, einen groben überblick über die vielfache und umfangreiche Thätigkeit gewährt, welche unsere evangelische Kirche gegenwärtig im Betreffe mit dem Staate zur Heilung oder wenigstens zur Milderung der sozialen Schäden der modernen Gesellschaft entfaltet. Die Bestrebungen der inneren Mission sind leider den Wenigsten genauer bekannt; sie werden noch nicht in den weiteren Kreisen des Volkes mehr Würdigung und Unterstützung finden, als dies bisher der Fall ist. Der Laie hat wohl die und da von einzelnen Gebieten der inneren Mission gehört; er macht sich aber selten einen richtigen Begriff von dem Umfang und der Bedeutung der Gesamttätigkeit kirchlicher Thätigkeit, welche sich in unserer Kirche bzw. eine besondere neuere, halb vergessene Institution der ältesten Christenheit wieder wachsende Richtung derselben seit den Tagen Wiclifs, des Begründers des Augustinischen Ordens in England und Baders der neueren inneren Mission, in fortgeschrittenem Maße geltend hat und welche je nicht weniger zum Danke des Staates und der einzelnen Kommunen, denen sie dadurch zum Theil eine nicht geringe Last abnimmt, wie im Interesse des Christenthums selbst in vorzüglicher Weise zur Förderung bringt. Ein Bericht über den gedachten Kursus wird daher den Lesern dieser Zeitung nicht unwillkommen sein. Derselbe wird im Nachstehenden vorzugsweise die sozial-praktische Seite der Missions-Bestrebungen in systematischer Weise hervorheben und sich dabei an die Punkte anlehnen, die im Laufe des Kursus von der Kirche nachher auf dem Gebiete der inneren Mission vertrieben worden, nämlich von Pastor Kofelt zu Berlin, welchem die Leitung des Kursus von Kultusministerium übertragen war, von Pastor Dr. Ing. Pastor Böhm und Pastor Bitt zu Magdeburg, Oberprediger Wobden zu Rudau, Pastor Jordan zu Ansbach, Pastor Jordan zu Halle, Pastor Westphal zu Göttingen und Pastor Hofmann zu Rathmannsdorf, ferner von dem Kaufmann Johrbornert und Schlossermeister Depp zu Magdeburg, sowie den Herren Dr. Schröder zu Ansbach und Dr. Vobe zu Halle gehalten worden sind. Aufschließend wird eine kurze Beschreibung der beständigen Aufgaben und ihrer Einrichtungen folgen.

Die innere Mission, von einem ihrer Vorkämpfer als „heiliger Krieg der Liebe“ bezeichnet, wendet sich an diejenigen Elemente des Volkslebens, welche einer geordneten Gesellschafter überhaupt entbehren oder ihrer eigenthümlichen Verhältnisse wegen schwerer zur Gesellschafter gelangen, obgleich sie derselben gerade am meisten bedürfen, insbesondere an das stützende Element, an die Krankheit und an die

Armut, die Arbeitslosigkeit der inneren Mission vollzieht sich in drei verschiedenen äußeren Formen: in der der Anstaltspflege, in der der Vereinsthätigkeit und in der des Hausbesuches (der Gemeindepflege). Die innere Hauptarbeit beruht in der erzieherischen Thätigkeit und gerade hierin unterscheidet sich die innere Mission von ähnlichen gemeinnützigen Unternehmungen, welche meist mit anderen Mitteln arbeiten. Die Erziehung zur Arbeit, Ordnung und zum geistlichen Lebenswandel durch den christlichen Glauben zielt sich als charakteristisches Merkmal wie ein rother Faden durch die verschiedenartigen Bestrebungen aller diaconischen Thätigkeit hindurch. Der Diakon will bei den moralisch Verkommenen und Gefährdeten, bei den körperlich oder geistlich Gebrochenen und bei den wirtschaftlich Bedrängten die Stelle des Vaters und der Mutter vertreten und sie durch die richtige Erziehung, an der es bisher bei ihnen gefehlt, in die Drogen zurückführen, welche sie zu schädlichen Mitgliedern der Gesellschaft machen. Wenn hierbei die Übung der Wege für die wirtschaftliche Erziehung naturgemäß die erste Voraussetzung ist, so steht dahinter doch die dem Diakon vorzüglich obliegende Aufgabe zurück, jenen schwachen Personen durch seinen geistlichen Anspruch die ihnen verloren gegangene Kraft zur Beseitigung und Einlösung dieser Wege, die für den christlichen Kampf um's Dasein nöthige feste Stütze zu gewinnen, die sie weder in sich selbst, in eigenen Mühen und Betrüben besitzen noch bei Angehörigen und Freunden finden können. In der That mühte es den Theilnehmern des Kursus bei den Anstaltsbesuchen auffallen, wie sehr gerade die Kranken und Gebrechlichen für die Lehren des christlichen Glaubens empfänglich erschienen, wenn auch der Aufwand an Gewicht fällt, daß die Anstaltsgeistlichen es in hohem Grade verstehen und auf das Eingriffe bemüht sind, sich die Liebe ihrer Pflichten zu erlangen und ihr Herz zu erschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Revolution in Brasilien.

Mit diesen, lakonischen Worten übermitteln der transatlantische Telegraph die Kunde eines Ereignisses, das, wenn die betreffende Wirkung sich in vollem Umfange heiligt, zu den folgenschwersten politischen Wandlungen gehören wird, davon die amerikanische Geschichte zu erzählen wird. Die Revolution in Brasilien, die sich im August 1889, Einsetzung einer provisorischen Regierung mit ausgesprochen republikanischen Tendenzen, und dies alles unter Beifall der Arme, hat sich indessen allerdings, ungeachtet deren der europäischen Oerter zunächst erstaunt und zweifelnd den Kopf schütteln und eine desto vortheilhafter Beurtheilung bedürfen, je weniger es sich einer so glücklich ausbreitenden Katastrophe versehen konnte. Die politischen Fährnisse gerade Brasiliens haben sich bisher durch einen verhältnißmäßig stabilen Charakter vor dem säbamerikanischen Staatsbildungen vortrefflich ausgezeichnet; seit seiner Ausrufung von der portugiesischen Krone hat Brasilien unter dem Scepter seiner kaiserlichen Herrscher für eine der ersten auswärtigen Stützungen

unbelehrt gebliebenen inneren Entwicklung erfreut; der republikanische Gedanke existierte dort, wenn überhaupt, mehr theoretisch, als die Möglichkeit, daß er sich zu praktischen Thaten verdichten könnte, wurde kaum ernstlicher Erwägung für werth gehalten. Wie kommt es nun, daß sich in Brasilien ein ansehendes und unvermitteltes Spring aus der bestehenden in eine so gänzlich heterogene Staatsform vollziehen konnte? Um auf diese Frage eine wenigstens theilweise orientierende Antwort zu finden, wird man die für die wirtschaftliche und soziale Lage Brasiliens in erster Linie epochemachende Maßregel der Städteamalgamation nicht ignorieren dürfen. So sehr dieser Kulturfortschritt dem menschenfreundlichen Charakter des Kaisers Don Pedro zur Ehre gereicht, so kam er doch nicht vorüber, daß in den Kreisen der Plantagenbesitzer, die fast allen politischen Einflüssen monopolisirten, ein bedenkliches Mißvergnügen zum sich griff und der Krone eine Menge schwerwiegender Gegenwirkungen zuzog. Schon vor Monaten wußten brasilianische Mütter allerdings von republikanischen Bestrebungen in den Kreisen der mißvergnügten Plantagenbesitzer zu erzählen; nachher war wenig der Hand mächtig davon, und doch muß das Aebel unter der Hand mächtig weiter gewirkt haben, wenn es sogar die Arme ereignete und so gründlich demokratisirte konnte, um für die Unterstützung einer auf den Umsturz des Thrones abzielenden republikanischen Schürhebung zu veranlassen. Ob und inwieweit die brasilianischen Aufwiegler mit fremdbildigen Elementen unter einer Decke spielen, läßt sich einstweilen nicht mit Sicherheit sagen, es ist aber zu erkennen.

London, 18. November. Meldung von Brasilien und Brasilian-Telegraph-Company aus Rio de Janeiro vom 15. November. Der Aufstand des Militärs ist ein sehr bedeutender. Der Wardenminister liegt schwer verwundet darnieder. Die Verfassungen der Stadt sind aufgehoben und alle Geschäfte ruhen; die Minister sind gefangen gesetzt. Es verläutet, die Hauptstadt sei proklamirt und Theodoro Fonseca zum Präsidenten ernannt. Die neue provisorische Regierung übernimmt die Verwaltung für die Sicherheit der kaiserlichen Familie. Der Kaiser befindet sich in Petropolis. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

Rio de Janeiro, 16. November. Das provisorische Ministerium soll folgende Zusammenstellung haben: Theodor Fonseca, Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille; Alfredo Kolo Junners, der Journalist Daminio Bocayura, Reichers; der Deputirte Dr. Barbosa Finjanen; Campos Salles, Antis; Benjamin Coustant Krieg; Konteradmiral von der Flottille Marine; Staatsrath Ribeiro Marston. Die Kammer ist aufgelöst, der Staatsrath abgeschafft. In der Stadt herrscht Ruhe.

Rio de Janeiro, 16. November. Die provisorische Regierung hat heute Mittag ein Manifest erlassen, in welchem sie die Monarchie für abgeschafft erklärt und ihre Absicht kundthut, jede Umordnung vermeiden zu wollen. Das Manifest erklärt ferner, die provisorische Regierung habe aus den einzelnen Provinzen Brasiliens zahlreiche Zustimmung- und Anerkennungserklärungen erhalten. Der frühere Präsident des Ministerraths ist verhaftet worden. Der Kaiser soll, wie es heißt, mit der größten Rücksicht behandelt werden.

Rio de Janeiro, 16. November. Die hier ausge-

Das Wormser Spiel- und Festhaus.

Worms, 16. November. Nach der kurzen Schilderung des äußeren Baues und der inneren Einrichtungen des Wormser Spiel- und Festhauses, wie wir sie im vorigen Artikel gegeben haben, erübrigt uns noch, Näheres und Ausführlicheres über den Zweck dieser neuen Schöpfung mitzutheilen.

Kurz haben wir schon angegeben, daß das Wormser Theater gegen die auf die Spitze getriebene Verfeinerung gerichtet ist und daß von ihm eine gesunde Reformationsausgangspunkt, um das Theater auf seine alte Einfachheit zurückzuführen. Die Reorganisation der und der Uebergang aus dem gewöhnlichen Verhältniß soll aber nur allmählich eintreten. Anknüpfend an das Bestehende und aus ihm eine bessere Organisation maßvoll entwickelnd, wird man stetig und beständig von unten aufbauen. Durch Befestigung dieses Rahmens erwartet man es dahin zu bringen, daß das Wormser Theater gewissermaßen das leuchtende Vorbild für alle andern Theater werde. Die Wichtigkeit der fortwährend bestehenden Theater, in welchem zu allen nöthigen Hilfsmitteln, zu Studien aus aller Herren Ländern und in den entgegengelegtesten Theilen gegriffen wird, um das Haus und die Rolle zu füllen, kann nur als wünschenswertes und abschließendes Beispiel dienen.

Im Wormser Theater soll die Hauptfrage sein und bleiben: die Kunst. Alle anderen Interessen fallen gegenüber der Kunst in den Hintergrund treten. Unter Befestigung dieses Grundgedankes soll in dem nun bald zu eröffnenden Spiel- und Festhaus ein so gut wie vollkommenes Spiel- und Festhaus sein, worin alles so gut wie gegeben, wirklich stützende Aufführungen zu Stande zu bringen. Die theaterliche Kunst soll, wie Hans v. Wolzogen es verlangt, sich einen bestimmten idealen, deutschen Stil gewinnen, der die Kraft und die Eigenart besitzt, das Publikum in die aufserordentliche Stimmung einer festlichen Aufführung einzuführen.

Mit dem heute an den Theatern stützenden Repertoire wird gründlich aufgeräumt werden. Alles wirklich Schlechte,

und auch alles Mittelmäßige wird ausgeschloffen bleiben: nicht soll ein Anterbüß Gutes, Mittelmäßiges und Schlechtes, Geistiges und Sinnliches durcheinander allabundant den Abonementen vorgeführt werden. Kurz, „mit nützlicher Erziehung“ soll alles ausgeschlossen werden, was der festen Grundlage eines gesunden Theaters entgegensteht würde. Vor allem sind demnach auszuschließen, um von Vorkette gar nicht zu reden, die Operetten, diese „schönen Nachwerke“, welche mit dem geistlichen Ansehen des Gutes das Publikum heranziehen und seinen Sinn für das Gute immer mehr abtumpfen. An die Operetten schließen sich dann die sogenannten Anstaltsstücke und — so beschränkt es auch im ersten Anzuge die dem Musikfreunde erschienen mag — die Oper. Letztere soll schon wegen der unverhältnißmäßig hohen Kosten außer Acht bleiben, dann aber auch, weil die Oper ein besonders eingetragenes Haus und eine größere und namentlich viel tiefere Bühne verlangt, als das Schauspiel. Die Oper mit der für sie notwendigen reicheren Ausstattung verweist Söhne in deren Schicksal. Ein ständisches Volkstheater und Festspielhaus“ in das Opernhaus. Nur ausnahmsweise dürfte einmal eine kleine Oper oder ein Singspiel aufgeführt werden.

Das neue Bühnenhaus soll demnach nur dem recitirten Schauspiel, aber dem Schauspiel jeder guten Art dienen. „Das Schlechte und Wohlthunige, das Gemeine und Lasterhafte, das ganz Flache und Geisteslos“ wird vollständig ausgeschloffen bleiben. Die Klassiker sollen in Ehren gehalten werden und ihre Werke mit Sorgfalt für Aufführung gelangen. Eine einseitige Vorbild für das gewohnte alte Gute darf aber einer eigenartigen Entwicklung des gegenwärtigen Schaffens die freien, neuen Wege nicht verperren. Mit Rich. Wagner verlangt Söhne, „was wohlverständliche, weil unserm Wesen eigenthümliche, es am treuesten abspiegelnde Kunstwerke.“ Und hierin rechnet er vor allem das von den Bürgern selbst dargestellte Volkstheater. Das sei etwas Neues, das in Deutschland noch Leben rings um eine gesunde Reaktion des Bürgertums gegen die Verwahrlosung des Theaters. Der Stimm der deutschen Kunst, der seine höchsten Früchte getragen hat, soll ein neues Weis werden,

ein deutliches Volksschauspiel soll daran erlaben. Gemeinliche vaterländische oder städtische Stoffe aus der großen Vergangenheit sollen den Zuschauern zur Freude und der Kunst zum Frommen behandelt werden. Mit einem solchen Volksschauspiel wird befaßlich das Wormser Spiel- und Festhaus eröffnet werden („Drei Jahrhunderte am Aeuern“ von Hans Herrig). Unschicklich Wormser Bürger werden die Darsteller sein. Das Stück bietet keinen wesentlichen Inhalt nach eine Darstellung der traurigen Ereignisse vor zweihundert Jahren, wo die Franzosen so furchtbar in Worms gehaust haben. Daß diese Art Volksschauspiel beliebt sei, glaubt Söhne aus dem Umfange schließen zu dürfen, daß überall, wo solche wichtige gute Volksschauspiele mit künstlerischem Sinne veranstaltet wurden, sich nach jedes Mal eine ungewöhnliche Theilnahme des Volkes kundgegeben habe. Genannt seien u. a. das Rothensburger Spiel, die Passionsspiele in Oberammergau und die Schweizer Volksschauspiele. In der Pflege von Volksschauspielen heißt Söhne sogar die Wichtigkeit eines bedeutungsvollen Fortschritts in der deutschen Kunst durch das Streben nach neuen Zielen.

In diesem Zwecke müsse man, wie Wagner es seiner Zeit für das Züricher Theater verlangt habe, zur Produktion von dramatischen Arbeiten selbst schreiten. Der höchste Erfolg müßte darin bestehen, daß die Leistungen der immer lebendigen Kräfte der Gegenwart das Zurückgreifen nach der dramatischen Werken der Vergangenheit immer weniger nöthig erscheinen ließen. „An nachtheiliger“ und „verwahrloseter“ Dichter müßte der Kunst ergeben, für dieses Theater eigene Arbeiten zu liefern, „wie sie ihrer Bestimmung und der Wichtigkeit einer vollkommenen Darstellung durch die vorhandenen Bühnenkräfte entzünden.“ Wo die Pflege solcher Volksschauspiele verpicht ist Söhne mit Wagner, daß allmählich bewirkt werden könne, daß an Stelle der besonderen, von unserm bürgerlichen Leben geschiedenen Klasse des Schauspielerslandes eine künstlerische Genossenschaft trete, an der nach Fähigkeit und Reizung mehr oder weniger die ganze bürgerliche Gesellschaft theilnahme, und daß wir so der „gesellschaftlichen Verarmlichung dieser Kunst“ oder der „künstlerischen

Kirch-, Schül-, Wittion.

Für den nächstjährigen deutschen Lehrvertrag ist Berlin in Aussicht genommen, und zwar die Wittion...

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete.

Das neue mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Genossenschafts-Gesetz hat neben anderen Vorteilen...

Die Verbände haben eben auch in mancher anderen Beziehung noch manche Vorteile, wie die Beispiele aus Sachsen aus der Provinz...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

Die in der Provinz Sachsen und die angrenzenden Gebiete begründet worden ist. Es haben sich dort circa 21 Genossenschaften...

zelle Fabrik nicht mehr alle möglichen Maschinen herstelle...

Zum Schluss betonte der Vortragende, daß der Central-Verein...

Der Central-Verein hat sich für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte...

Der Central-Verein hat sich für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte...

Der Central-Verein hat sich für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Provinzial-Verordnungs-Rath hat die Einberufung des Provinzial-Landtags...

Den Beteiligten nach soll die Dividende der Brauerei...

Die Verwaaltungsberechtigten haben am 1. Oktober...

Halesches Stadt-Theater. Montag, den 18. November. Beginn 7 1/2 Uhr. Vorstellung: Die Schindlerin. Die Schindlerin. Die Schindlerin.

